Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. **für Stadt und Land** Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 94 — Herford, Montag, den 23. April — 1917

Heftiger Artilleriekampf an der Westfront.

Bericht des Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 21. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Erkundungsvorstöße im Ypernbogen brachten eine Anzahl Gefangener und Beute an Grabenwaffen ein.

Die allmähliche Steigerung der Feuertätigkeit zwischen Loos und der Bahn Arras-Cambrai hält an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Truppen aller deutschen Stämme vollführen auf dem gewaltigen Schlachtfelde an der Aisne und in der Champagne im Kampfe Mann gegen Mann, wie in bis zum Tode getreuem Ausharren bei schwerstem Feuer täglich und stündlich Heldentaten.

Der Heeresbericht kann sie nicht einzeln nennen.

Gestern vormittag wurde durch Stoßtruppen die ehemalige Zuckerfabrik südlich von Cerny vom Feinde gesäubert. Weiter östlich an der Hurtebise schlugen unsere Truppen französische Teilangriffe ab. Am Brimont wurden französische und russische Stoßtruppen verlustreich zurückgewiesen.

In den Nachmittagsstunden setzte an der Oise-Front und in der Champagne wieder starker Artilleriekampf ein. Heftige Angriffe entwickelten sich bei Braye, von der Hochfläche von Paissy bis in die Senke östlich von Craonne und zwischen Prosnes und der Suippes-Niederung. Am Chemin des Dames brach der feindliche Sturm im Feuer, an einzelnen Stellen im Nahkampf zusammen. In der Champagne scheiterten Angriffe vor unseren Stellungen.

Nördlich von Reims und in den Argonnen brachen unsere Sturmtruppen in die feindlichen Linien ein und kehrten mit Gefangenen zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Oestlich von St. Mihiel verlief ein Unternehmen nach Wunsch. Auch dort blieben mehrere Franzosen in unserer Hand.

Ungünstiges Wetter der letzten Tage schränkte die Flugtätigkeit ein.

Seit dem 17. 4. sind in Luftkämpfen sieben, durch Abwehrkanonen drei feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

*

Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

ist bei meist geringer Gefechtstätigkeit die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Abendbericht.

wtb. Berlin, 21. April. Bei Arras starker Feuerkampf. Nördlich der Scarpe, an der Aisne- und Champagne-Schlachtfront im ganzen geringere Tätigkeit, die bei Braye, Hurtebise und nordwestlich Auberive zeitweilig zunahm. Am Osten nichts Neues.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An mehreren Stellen der flandrischen und Artois-Front nahm gestern der Artilleriekampf an Stärke und Ausdehnung zu; nördlich der Scarpe steigerte er sich zeitweilig zu äußerster Heftigkeit. Truppenbewegungen vor unseren Linien wurden unter Vernichtungsfeuer genommen, ein starker englischer Erkundungsvorstoß auf dem Nordufer des Baches wurde durch Gegenangriff zurückgewiesen.

An der englischen Front nordwestlich von St. Quentin vormittags kleine Gefechte, südlich der Somme nur Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne und in der Champagne blieb fast durchweg die Kampftätigkeit bis zum Abend gering.

Bei Berry au Bac sprengten unsere Sturmtrupps ein französisches Blockhaus mit Besatzung. Bei Braye, Hurtebise-Fe., an der Straße Reims-Neuschatel, nördlich von Prosnes und auf dem Westufer der Suippe Gefechte, die für den Feind verlustreich endeten.

Südlich von Ripont wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

Die Gegner verloren im Luftkampf gestern 6 Flugzeuge, von denen 5 durch die Jagdstaffel des Rittmeisters Freiherr von Richthofen abgeschossen wurden.

Marineflieger brachten über Nieuport ein feindliches Flugzeug zum brennenden Absturz in See.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Auflebende Gefechtstätigkeit im Cernabogen und südwestlich des Doiransees.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Abendbericht.

wtb. Berlin, 22. April. Heftiger Feuerkampf in einzelnen Abschnitten der Arrasfront; Infanteriegefecht bei Loos im Gange.

An der Aisne und in der Champagne Tag bisher ruhig, nur nordöstlich Soissons lebhaftes Feuer.

Vom Osten nichts Neues.

Die Lebensmittelfrage in England.

wtb. Bern, 21. April. Die Londoner Zeitungen vom 16. und 17. April widmen durchweg mehrere Spalten der immer drohender werdenden Ernährungsfrage. Einen hervorragenden Platz unter den Erörterungen nimmt am Sonnabend die Rede des General-Nahrungsmittel-Direktors Kennedy Jonnes in Finsbury Park ein, in der er sagte: Ich erkläre Ihnen offen, daß wir uns bezüglich des Brotgetreides zweifellos einer bedenklichen Lage gegenübersehen. Wir sind nicht in greifbarer Nähe des Verhungerns, aber die Vorräte sind gering. Das Tauchboot ist mehr als eine Drohung, es ist eine schwere, tatsächliche Gefahr. Der Mangel an Schiffsraum, das teilweise Mißraten der Weltweizenernte und die Verheerungen des scheußlichen Tauchbootes haben zusammen eine Knappheit an Weizen und Mehl hervorgerufen, die uns, falls das Volk sich nicht entschlossen und vernünftig damit abfindet, an den Rand des Verderbens bringt.

Auch der Aufruf Lloyd Georges an die Landarbeiter, die Erträge des Feldes möglichst zu erhöhen, da vielleicht das englische Heer und die Marine sowie die Zivilbevölkerung auf die heimische Nahrungsmittelerzeugung angewiesen sein würden, wird allgemein abgedruckt und kommentiert.

Die Soldaten der Landdistrikte erhalten für die Feldbestellung besonderen Urlaub. Seit dem 15. April ist eine neue Verordnung für Gastwirtschaften und Klubs in Kraft. Danach gibt es feste Kopfrationen von Fleisch, Zucker, Brot und Mehl. Die Brotration einer Person beträgt täglich ein halbes Pfund. Bemerkenswert ist, daß Restaurants, in denen der Mindestpreis für eine Mahlzeit über 1¼ Schilling beträgt, nicht unter die Verordnung fallen, so daß die Speisehäuser der ärmeren Klassen betroffen werden. Mehrere Zeitungen schlagen die Verwendung von Streckmitteln bei der Brotbäckerei vor. Andere fordern die wohlhabenderen Klassen, die teure Speisen kaufen können, auf, auf das Brot ganz zu verzichten. Allgemein wird in Spezialartikeln, in Briefkastennotizen und in Zuschriften unter häufigem Hinweis auf die Tauchbootgefahr die Notwendigkeit striktester Sparsamkeit beim Verbrauch aller Lebensmittel, besonders des Brotgetreides, erörtert.

Amerika macht die Indianer mobil.

bb. Berlin, 23. April. Wie dem „Lokal-Anzeiger" aus Basel berichtet wird, werde aus Washington gemeldet, daß Senator Penrose gestern einen Gesetzentwurf eingebracht habe, wonach die Einreihung von 10 Indianer-Kavallerieregimentern von ungefähr 50 000 Mann vorgeschlagen werde. Alle auf diese Weise angeworbenen Indianer würden amerikanische Bürger werden.

w. Bern, 22. April. Petit Journal meldet aus Newyork, Roosevelt werde angesichts des Verbotes eine reguläre Division an der französischen Front zu befehligen, eine Brigade Newyorker Miliz in Frankreich anführen.

Der französische Jahrgang 1918.

bb. Berlin, 23. April. Wie der „Lokalanzeiger" aus Basel erfährt, schreibt Gustave Herve zum Abgang der Jahresklasse 1918 an die Front in der „Victoire": Wir haben nur ein Bedauern, wenn wir diese Jünglinge für die schwere und große Prüfung abgehen sehen, daß sie nicht zahlreicher sind, kaum 200 000 Mann, während die deutsche Jahresklasse mehr als das Zweifache ausmacht.

Ententekonferenzen.

TU. Haag, 23. April. Der Washingtoner Berichterstatter der „Times" meldet: Die Sendung Balfours wird von der amerikanischen Presse als wichtigstes Ereignis des Tages betrachtet. Die Ankündigung von Balfours Reise ist begeistert aufgenommen worden. Der Washingtoner Berichterstatter der „Newyork Times" weist darauf hin, daß die Regierung wegen der delikaten Natur der Balfourschen Mission sehr erfreut sei, mit einem Staatsmann von seinen Fähigkeiten verhandeln zu können. Niemand kennt besser als er die Empfindlichkeit des amerikanischen Volkes bezüglich ausländischer Verträge. Man erwartet deshalb, daß Balfour keinen einzigen Vorschlag machen wird, der der amerikanischen Regierung in der einen oder anderen Weise Schwierigkeiten machen könnte. Man glaubt, daß in einem ausführlichen, mündlichen Gedankenaustausch die beste Gewähr für die gänzliche Uebereinstimmung in allen wichtigen Fragen, die jetzt zu entscheiden sind, liegt.

TU. Genf, 23. April. Im Mittelpunkt der Besprechungen der Ententekonferenz von St. Jean de Maurienne, die von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends dauerte, und an der auch der italienische Botschafter in Paris, der französische Botschafter in Rom, sowie eine Anzahl hoher Ministerialbeamter beider Regierungen teilnahmen, stand die Besprechung der Friedenskundgebungen der letzten Wochen. Eine halbamtliche Mitteilung an die Presse erklärt hierüber, die Staatsmänner der Entente seien sich spontan über den wahren Wert der Friedensoffensive einig gewesen, die von Wien ausging und sich jetzt hinter den neutralen Skandinaviern verberge. Man befaßte sich eingehend mit den Kriegszielen der Entente.

Was geht in Stockholm vor?

TU. Stockholm, 23. April. Dagens Nyheder schreibt in später Nachtstunde: Die Demonstration (in Stockholm) hat enormes Aufsehen erregt. Gerüchte waren im Umlauf, es hätte eine Revolution stattgefunden und Zusammenstöße zwischen Zivil und Militär, wobei viele Personen verwundet seien. Trotz sofortigen Dementis dieses Gerüchts hält die Nervosität im Volke an. Die Demonstration gibt den Besorgnissen vor kommenden Unruhen zum 1. Mai neue Nahrung. Besonders das Militär und die Polizei sind von hoher Nervosität befallen. Die Stockholmer Garnison erhält keinen Urlaub, und der öffentliche Sicherheitsdienst wird durch Militär verschärft. In der Umgebung der Stadt sollen Maschinengewehre aufgestellt sein. Die Marine hat ein besonderes Schützenkorps gebildet, das aus 150 Matrosen besteht und bereit ist, auf das leiseste Anzeichen von Unruhen einzugreifen. Das Kgl. Schloß wird streng bewacht. Am 1. Mai wird der Wachtdienst von Kadetten der Kriegsschule versehen werden.

Die 2. Kammer beschloß in der gestrigen Nacht, der Regierung 115 Millionen zur Beschaffung von Lebensmitteln zur Verfügung zu stellen.

Luftangriff auf Dünkirchen.

wtb. Berlin, 22. April. Am 21. April ließ das Wetter erst gegen Abend regere Fliegertätigkeit zu. Unsere Bombengeschwader griffen feindliche Truppenankünfte, Stellungen und Bahnhöfe wirksam an. U. a. wurden der Bahnhof und die Hafenanlagen von Dünkirchen mit sichtbarem Erfolg mit Bomben beworfen. Zu Luftgefechten kam es an den Hauptkampffronten. Unsere Flieger schossen sechs feindliche Flugzeuge ab, alle jenseits der feindlichen Linie; davon entfallen fünf auf die Staffel Richthofen. Ein feindliches Flugzeug wurde durch Abwehrfeuer von der Erde aus jenseits unserer Stellung zur Landung gezwungen, und von unserer Artillerie vollends zerstört. Zwei Seekampf-Einsitzer schossen bei Nieuport ein feindliches Luftschiff ab, das brennend in die See stürzte.

Deutscher Flottenvorstoß in die Themsemündung.

Amtlich.

wtb. Berlin, 21. April. Leichte deutsche Streitkräfte sind in der Nacht vom 20. zum 21. April in den östlichen Kanal und gegen die Themsemündung vorgestoßen. Die Festungen Dover und Calais wurden auf nahe Entfernungen mit insgesamt 650 Schuß wirkungsvoll unter Feuer genommen. Calais war unbewaht. Ein vor Dover angetroffenes Vorpostenfahrzeug wurde vernichtet. Als auf dem Rückmarsch kein weiterer Gegner gesichtet wurde, machten Teile unserer Streitkräfte unter Führung des Korvettenkapitäns Gautier kehrt und nahmen nochmals Kurs auf den Kanalausgang. Hierbei stießen sie östlich von Dover auf eine größere Anzahl von englischen Zerstörern und Führerschiffen. Es kam zu scharfen Gefechten auf nächste Entfernungen. Ein feindliches Führerschiff wurde durch Torpedoschuß versenkt, mehrere andere durch Artillerietreffer schwer beschädigt; wahrscheinlich ist von den letzteren ebenfalls eines gesunken. Von unseren Torpedobooten sind „G 85" und „G 42" aus diesen Gefechten nicht zurückgekehrt und müssen als verloren gelten. Alle übrigen Boote sind ohne ohne Beschädigungen oder Verluste wieder eingelaufen. Ein südlich der Themsemündung vorgestoßener Teil unserer Streitkräfte traf kein Kriegsfahrzeug des Gegners an und konnte nur einige Gefangene von einem Handelsschiff einbringen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Englische Meldung.

Amtlich.

London, 21. April. Vergangene Nacht versuchten fünf deutsche Zerstörer einen Vorstoß gegen Dover. Sie feuerten eine Anzahl Salven ab. Der Feind traf auf zwei Schiffe der Bewachung von Dover. Mindestens zwei, möglicherweise drei feindliche Boote sind gesunken. Die übrigen zogen sich in höchster Eile zurück. Wir erlitten keinen Materialschaden. Unsere Verluste sind außerordentlich leicht. 10 deutsche Offiziere und 95 Mann wurden geborgen.

w. London, 22. April. (Reuter.) Die Sonntagszeitungen melden, daß 28 deutsche Seeleute, darunter einige Offiziere, in dem Gefecht im Kanal getötet worden seien. Sie lägen in der Markthalle von Dover neben 22 gefallenen Engländern.

Genf, 22. April. (Agence Havas.) Eine Meldung des „Matin" aus Calais besagt, daß etwa 100 Granaten auf die Stadt abgefeuert wurden. Einige Bürger seien getötet und etwa ein Dutzend leicht verwundet worden.

Kaiserlicher Dank an die Kronprinzen-Armee.

Amtlich.

wtb. Berlin, 21. April. S. M. der Kaiser richtete anläßlich der siegreichen abgeschlagenen Angriffe an der Aisne und in der Champagne folgendes Telegramm an den Kronprinzen:

Die Deinem Befehl unterstehenden Truppen aller deutschen Stämme haben in stahlhartem Willen und kraftvoll geführt den großen französischen Durchbruch an der Aisne und in der Champagne zum Scheitern gebracht. Die Infanterie hat auch dort wieder das Schwerste zu tragen gehabt und Großes in todesmutigem Ausharren und unwiderstehlichem Angriff dank der unermüdlichen Hilfe der Artillerie und der anderen Waffen geleistet.

Führern und Truppen übermittle meinen und des Vaterlandes Dank!

Die Schlacht an der Aisne und in der Champagne ist noch nicht zu Ende. Alle, die dort kämpfen und bluten, sollen aber wissen, daß ganz Deutschland ihrer Taten gedenkt, und mit ihnen festen Willens ist, den Daseinskampf bis zum siegreichen Ende durchzufechten. Das walte Gott!

Wilhelm I. R.

Der Wiener Bericht.

Wien, 21. April. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit erhob sich auch gestern nicht über das gewöhnliche Maß, doch setzte der Feind an der küstenländischen Front beträchtliche Luftstreitkräfte zur Aufklärung unserer Stellungen und der Räume dahinter ein.

Die feindlichen Flieger warfen auf mehrere Orte hinter unserer Front Bomben ab. Bei Laghi, nordwestlich von Arsiero, drangen nach kurzer Artillerievorbereitung Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 14 in die feindlichen Stellungen ein und brachten von dort 1 Offizier und 30 Mann als Gefangene zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Im Anschluß an einen feindlichen Luftangriff auf die Umgebung von Triest, der keinen nennenswerten Schaden brachte, belegte am 20. April vor Tagesanbruch eine Gruppe unserer Seeflugzeuge die militärischen Anlagen von San Canziano mit Bomben und erzielte mehrere Treffer, die auch einen großen Brand hervorriefen. Alle Flugzeuge sind unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Wien, 22. April. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An zahlreichen Stellen der Front lebhafte Artillerie- und Minenwerferkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front herrschte auch gestern überaus rege feindliche Fiegertätigkeit. — Im Gebiet der Drei Zinnen drangen Landsturmabteilungen in eine feindliche Stellung zunächst der Dreizinnenhütte ein, nahmen einen Offizier und 75 Mann gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Sonst hielt sich die Gefechtstätigkeit in den üblichen Grenzen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ein serbischer Hilferuf.

Die russischen liberalen Imperialisten und der englische Botschafter in Petersburg haben sich französische und ententefreundliche neutrale Sozialisten verschrieben, um den russischen Sozialismus von ihnen überzeugen zu lassen, daß die Sache der Freiheit mit der Sache der Entente identisch sei. Wir möchten uns nicht versagen, für diese Identität einen kleinen Beleg zu liefern. Der serbische Sozialist Ilia Milkitch veröffentlicht unter der Ueberschrift: „Ein stenbendes Volk" in dem holländischen Blatte „Het Volk" eine flammende Anklage gegen den „Verrat", den die Entente an der serbischen Nation beging.

Milkitch stellt fest, daß Serbien im Verlauf des Krieges 35 v. H. seiner Bevölkerung verloren hat. Von den 600 000 Mann, die am Kriege teilgenommen haben — das sind 15 v. H. der 4,2 Millionen Gesamtbevölkerung — sind nur noch 50 000 Mann vorhanden. Der gesamte serbische Bevölkerungsverlust beträgt 35 v. H. Ein Viertel der Bevölkerung ging allein verloren, als sie, Greise, Frauen und Kinder in rühmlichsten Vaterlandsgefühl ihrer fliehenden Armee hunderte von Kilometern weit ohne Nahrung und Unterschlupf durch weglosen Sand über Albanien nach der Adria folgte, ohne dort die erhoffte Hilfe der Alliierten zu finden. „Serbien ist ein großer Kirchhof geworden", ruft Milkitch, „. . . und keine Hand rührt sich, um dieser furchtbaren Not eines Volkes zu begegnen. Im Gegenteil: Selbst der Rest des serbischen Heeres wird noch für Kriegszwecke verwendet und niemand von den Alliierten fällt es ein, die bürgerliche Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versehen. Ja, das schweizerische Hilfskomitee für Serbien schreibt in seinem Tätigkeitsbericht für 1916: „Die Lebensmittel konnten nicht versandt werden wegen des Widerstandes der Ententemächte."

Nach der verzweifelten Frage, ob man das ganze serbische Volk ausrotten wolle, kommt der serbische Sozialist zu folgenden Protestworten: „An die öffentliche Meinung der neutralen Länder richte ich den Protest, den die ganze Menschheit hören möge, gegen die Vernichtung eines nach Freiheit strebendes Volkes. Ich appelliere an die Sozialisten und Arbeiter der ganzen Welt, die stets die Schwachen verteidigt und Unterdrückte beschirmt haben, und ich beschwöre sie, ihre Stimme zu erheben gegen diese Unmenschlichkeit ohne Beispiel!"

Irgendwelchen Erfolg wird dieser Hilferuf kaum haben. Das serbische Schicksal ist tief bedauerlich, aber es ist die natürliche Folge einer kurzsichtigen Politik, die so naiv war, anzunehmen, Rußland oder irgendeiner der anderen Ententestaaten seien Hüter serbischer Interessen. Die Rohheit, die sie jetzt dem Serbenvolke gegenüber bezeugen, sollte auch dem Unglaubigsten beweisen, daß es der Entente keinen Augenblick um serbische, sondern stets nur um die eigenen machtpolitischen Interessen ging. Auch die russischen Sozialisten wissen das, sie werden sich schwerlich von den französischen Chauvinisten beschwatzen lassen.

Herford und Minden-Ravensberg.

23. April.

Der Saatenstand.

In den schweren Kriegsmonaten haben wir unser Vaterland doppelt liebgewonnen. Wir wollen es nicht von neidischen Feinden zerstört sehen, wir wollen es nicht verlieren; deshalb halten wir so entschlossen stand und werden in der Verteidigung unserer heiligsten Güter nicht müde. Die Not pocht an unsere Tore, Lebensmittelknappheit herrscht überall, aber der Geist von 1914, der Geist vom 1. Februar dieses Jahres, als der U-Bootskrieg kam, war in diesen Tagen wieder lebendig in unserm Volke. Das zeigte sich, als der Zeichnungstermin der 6. Kriegsanleihe zu Ende ging. Das ganze Volk wollte wieder dabei sein. Darauf sind wir stolz, weil uns das den Sieg verbürgt.

In diesen Tagen und Wochen finden in unsern Landgemeinden die Nachprüfungen der landwirtschaftlichen Vorräte statt. Beauftragte der Behörden gehen in Begleitung von Soldaten von Hof zu Hof, von Haus zu Haus und fragen und sehen nach, ob noch irgendwo Vorräte lagern, die als Nahrungsmittel den Volksgenossen zugeführt werden können. Der verständige Landmann murrt nicht über die Kontrolle, weil er sich sagt: „Es muß sein!" Einzelne städtische und industrielle Kreise wähnen bei den Landleuten noch große Vorräte. Wir wissen aber, daß unsere Nahrungsmittelerzeuger in der großen Mehrheit ihre liebe Last und selbst nur das Nötigste zum Leben haben, mag auch hier und da noch eine Kartoffelmiete entdeckt oder ein Bestand an Korn festgestellt werden. Unsere Hoffnungen können wir nicht mehr auf die alten Bestände setzen, sondern müssen von der nahen Zukunft Erleichterungen erwarten. Mit banger Sorge blickt zwar mancher den Sommermonaten entgegen. Der Winter hielt lange an und ging hart über die Saaten, die Frühlingssonne kann immer noch nicht so recht zum Durchbruch kommen. Um einige Wochen verspätet sich die Bestellung in Garten und Feld; natürlich wird auch die Ernte soviel später kommen. Mancherlei Gerüchte gingen letzthin von Mund zu Mund. Der Saatenstand wurde als sehr schlecht und gefährdet angesprochen, Hoffnungslosigkeit sprach aus manchen Mienen. Gottlob waren es Laien, die sich mißmutig stellten. Der erfahrene Landmann hielt erst noch mit seinem Urteil zurück. Und er wird recht behalten mit seiner Vorsicht. Der Saatenstand in unserer Heimat ist lange nicht so schlecht, wie allgemein angenommen worden ist. Seit etwa 8 Tagen haben sich die Wintersaaten sehr erholt. Wers nicht glauben will, wandere einmal hinaus nach Eickum, Laar, Elverdissen, Exter, Enger oder wohin es sonst sein mag. Der warme Frühlingsregen vom vorletzten Sonntag war köstlich und hat den Saaten gut getan. Auch die Wiesen und Kleefelder nehmen eine andere Farbe an. Noch einige Mal Regen und dann warmen Sonnenschein und auf den Feldern wird es grünen und wachsen, daß wir unsere Freude daran haben.

Unsere Wintersaaten haben sich verhältnismäßig gut gehalten. Darüber wird mancher erstaunt sein. Wir sprachen mit erfahrenen Landwirten darüber und ließen uns sagen, daß dies auf die veränderte und teilweise verminderte Düngung zurückzuführen sei. Wir sind fast ganz auf die Kalidüngung angewiesen. Ammoniak, Guano, Chilesalpeter und andere ausländische Düngemittel konnten verhältnismäßig wenig gebraucht werden. Das Wachstum der Saaten ist ein natürlicher. Deshalb waren Roggen und Weizen widerstandsfähiger bei der strengen Kälte. So folgert man in sachverständigen landwirtschaftlichen Kreisen. Wie groß das Interesse für diese Frage ist, beweist die Tatsache, daß der Landwirtschaftliche Hauptverein für Hannover vorstehende Frage seinen Mitgliedern zur Meinungsäußerung und Begutachtung unterbreitet hat.

Unsere Landleute haben in den nächsten Tagen und Wochen sehr viel Arbeit vor sich. Wir wissen, daß wir fleißige und tüchtige Bauern haben, die dem Boden abringen, was eben herauszuholen ist. Unsere Landwirte versagen nicht. Felder und Gärten werden bestellt, wenn es auch wegen der wenigen Arbeits- und Hilfskräfte sehr schwer halten wird. Kommt dann Gottes Segen zu der Arbeit des Landmanns, dann wird es gehen. Auch in unserer vorgeschrittenen und aufgeklärten Zeit gilt noch das Wort:

Er sendet Tau und Regen
Und Sonn' und Mondenschein.
Von ihm kommt aller Segen.
Von unserm Gott allein!

Kaninchen-Ausstellung.

Der Kaninchenzucht-Verein Herford und Umgegend veranstaltete am Sonnabend und Sonntag in Aeckers Turnhalle unter dem Protektorat des Herrn Bürgermeister Werner seine 7. lokale Ausstellung. In liebenswürdiger Weise wurden dem Verein vom Magistrat der Stadt Herford 50 Mark für Preise überwiesen. Trotzdem die meisten Züchter im Felde stehen, war die Ausstellung gut beschickt. Fast sämtliche Rassen der Tierklasse waren vertreten und in 95 Käfigen zur Schau geboten. Am Sonnabend vormittag nahm Herr Schröder aus Bielefeld die Prämiierung vor. Er sprach sich über das vorhandene gute Zuchtmaterial sehr lobend aus. Dem Publikum war Gelegenheit geboten, Zucht- und Schlachttiere käuflich zu erwerben. Außerdem gelangte eine Anzahl Jungtiere zur Auslosung. Die Ausstellung erfreute sich eines außergewöhnlich regen Besuches und verlief in jeder Weise zufriedenstellend. Preise erhielten folgende Züchter:

Ehrenpreise:

Nottelmann (Deutsche Riesen-Schecke), Derselbe (weiße Riesen), Mayer (Blaue Wiener), Ebert (Schwarzloh), Schmeding (desgl.).

I. Preise:

Nottelmann (weiße Riesen), Pracht desgl.), Stemmer (desgl.), Schmedding (Japaner), Peters (2 mal Hasen), Zimmermann (2 mal Hasen), Mayer (blaue Wiener), Ebert (Schwarzloh), Klöpper (Havanna), Ebert (Hermelin), Hilmert (weiße Wiener).

II. Preise:

Kramm (belgische Riesen), Nottelmann (Deutsche Riesen-Schecke), Pracht (weiße Riesen), Dünnemann (Japaner), Zimmermann (3 mal Hasen), Schmidt (Havanna), Ebert (3 mal Hermelin), Nottelmann (belg. Riesen), Hilmert (weiße Wiener).

III. Preise:

Kramm (2 mal belgische Riesen), Hilmert (2 mal desgl.), Nottelmann (weiße Riesen), Pracht (desgl.), Ahrweiler (Germania-Silber), Peters (2 mal Hasen), Zimmermann (4 mal desgl.), Ebert (Schwarzloh), Zuhl (Havanna), Zimmermann (2 mal Holländer), Riesenbeck (Havanna), Wellam (Silber).

Lobende Anerkennung:

Dünnemann (Japaner), Kramm (Germania Silber), Hilmert (Angora), Zuhl (desgl.), Zimmermann (Holländer). R.

Die Gültigkeit der Reichsreisebrotmarken. Mit dem 16. April 1917 ist die auf Reichsreisebrotmarken zu verabfolgende Gebäckmenge auf täglich 200 Gramm herabgesetzt, gleichwertig aber zugelassen worden, daß neben den neuen zur Ausgabe gelangten Reichsreisebrotmarken (mit Wertpapier-Unterdruck in Gestalt des Reichsadlers) auch die bisherigen Reichsreisebrotmarken ohne Unterdruck bis zum 15. Mai Gültigkeit behalten. Hierdurch sind verschiedentlich Zweifel über die Bewertung der einzelnen Reichsreisebrotmarken entstanden, zu deren Beseitigung folgendes bemerkt sei: Soweit noch Reichsreisebrotmarken alten Musters zu Ausgabe gelangen oder im Umlauf sind, dürfen auf jede einzelne Marke über 50 Gramm (40×10 Gramm) nur noch 40 Gramm Gebäck abgegeben und entnommen werden. Dem Reisenden stehen also für den Tag von den alten Reichs-

Der Kapitän von „L 200"

Zeppelinroman von **Max Barting.**

24) Nachdruck verboten.

„Du weißt es ja . . .!" rief Annemarie erbittert.

„Nein, ich weiß es nicht!"

„Aber Mutter . . .!"

„Was ich dir sage . . . Ich denke es mir nur.„

Das Kind wollte jetzt das Zimmer verlassen.

„Aber Liebling!"

„Mutter!" rief Annemarie. „Ich habe dir immer vertraut, denn ich dachte . . ." Sie konnte vor Kummer nicht weitersprechen und lief hinaus.

Hanne ging ihr nach in den Garten. Aber sie war nicht mehr da.

Fräulein Hagen meinte: „Sie ist soeben nach oben gegangen. Zu Ihnen, gnädige Frau!"

„Nein, ich komme doch von oben."

Hanne fragte die Köchin und die Dienstmädchen und ging dann mit Franz zum Kreuzberg. Da war Annemarie oft mit der Mutter gewesen. Sie fand großes Gefallen an der Grotte, die vor dem Kapellchen sich befindet, in die das Licht von oben herein fällt auf den betenden Erlöser, während die drei Jünger im Dunkel schlafen.

Aber Annemarie war nicht da. Hanne fing an sich zu ängstigen und ging um dem Garten der Dominikanermönche herum, der von den vierzehn Stationen des Kreuzweges eingefaßt ist.

Vor den großen, hohen Erlöserbildern, mit denen Annemaries Phantasie sich gern beschäftigte, dufteten noch immer Syringen, der Flieder aber hing schon in dicken, grünen Dolden vor der Blüte, und erste Rosenknospen brachen rot und voll aus der grünen Hülle hervor.

Hinter dem Garten fanden sie endlich Annemarie. Sie stand da, wo der Berg steil abfällt, und sah hinunter.

„Annemarie!" rief Franz. „Mutter, da ist sie!"

Die Kleine kam langsam näher. Sie sah blaß aus, und die Augen waren unnatürlich weit.

„Aber Annemarie!" sagte die Mutter. „Komm, ich will dir ja alles erklären!"

Sie nahm ihre Händchen, und so gingen sie um den Garten herum, an den Stationen vorbei und den Berg hinunter.

„Mutter hat sich recht um dich geängstigt", sagte Franz, „du mußt es doch sagen, wenn du ausgehst."

Annemaries Hand blieb kalt, und es war, als habe sie gar keine Lust mehr, irgend etwas zu erfahren.

Sie glaubte sich hintergangen, und keine Worte der Mutter vermochten es ihr auszureden. Selbst als Hanne ihr den Brief Bernows zeigte, nahm sie ihn gleichgültig in die Hand, ohne ihn zu lesen. So las Hanne ihn vor, aber das Kind hörte kaum zu. Als die Mutter geendet hatte und sagte: „Annemarie, du siehst also doch nun, wie es gekommen ist." sagte sie herbe: „. . . . Warum hat Papa mir denn aber nicht geantwortet?"

Dann brach sie in Tränen aus. Beim Abendessen wollte sie nichts zu sich nehmen, und in der Nacht bekam sie Fieber.

Annemarie schlief im Zimmer neben ihrer Mutter, wie sie es sich erbeten hatte. Hanne hörte, wie sie sich unruhig hin und her warf und sogar vor sich hinflüsterte und sprach.

Zuerst glaubte sie, es seien nur unruhige Träume. Als ihre Tochter jedoch immer erregter sprach, stand sie auf und ging zu ihr.

Annemaries Wangen glühten, und sie sah Hanne eine Weile an, ohne sie zu erkennen.

Dann aber meinte sie: „. . . . Oh, es ist so heiß, Mutti, so heiß . . ."

Hanne erschrak und schellte dem Dienstmädchen, um es sofort zum Arzt zu schicken.

Es war schon nach zwölf Uhr, und es dauerte eine Zeitlang, ehe Lene kam — inzwischen suchte Hanne das Kind mit guten Worten zu trösten.

„Annemarie . . ."

„. . . Nein, nein, ihr habt mich hintergangen . . .!"

„Aber Herzchen, du hast doch selbst den Brief von Vater gesehen."

„Er schreibt dir so viele Briefe", lehnte Annemarie ab. Und nach einer Weile: „Du hättest es mir doch damals gleich sagen müssen, Mutti, als er dir das erstemal schrieb . . ."

„Aber was denkst du dir nur aus? Ich will dir alle meine Briefe zeigen, Papa hat mir nie zuvor etwas geschrieben!"

Doch Annemarie wiederholte von neuem fiebernd: „. . . Er hätte doch meinen Brief beantworten müssen."

„Liebling, das hat er getan, er schreibt dir doch so oft . . .!"

„Aber nicht auf den Brief", beharrte Annemarie.

„Dann ist sein Brief verlorengegangen."

Annemarie sah die Mutter an. „. . . Meinst du, Vatis Brief wäre verlorengegangen?"

„Das ist sehr leicht möglich, du weißt doch, wie oft mir Briefe verlorengehen."

„. . . Ach Mutti . . .!"

„Daß er dir geantwortet hat, dessen kannst du sicher sein, du bist doch sein ganzer Liebling!"

Annemarie wurde ruhiger. Der strenge Zug um die Lippen schwand und sie sah die Mutter wie träumerisch an ehe sie einschlief.

Kurze Zeit war es, als habe die Krankheit sich wieder zum Guten gewendet, Aber Annemarie hatte wohl schon zu lange ihren Kummer mit sich herumgetragen. Und nun rächte es sich.

Als der Arzt kam, fieberte sie schon wieder. Sie klagte die Tante an, daß sie der Mutter nicht gut sei, und begehrte Papier und Feder, um dem Vater noch einmal alles zu schreiben. Dann aber kamen wieder die alten Vorstellungen, und sie brach in Tränen aus, weil Vater und Mutter sie hintergangen hätten.

Hanne schrieb noch in der Nacht an Bernow, er möge doch so bald wie möglich Annemaries Brief beantworten, das Kind sei schwer krank geworden, wohl durch die vergeblichen Versuche Frieden zu stiften. Daß sie auf ihren Brief an den Vater keine Antwort erhalten, habe der Sache den Rest gegeben. Aber Eile tue not, da das gute Kind sehr leide.

* * *

Hannes Brief kam mit dem Abendzug an gerade zu der Zeit, als „L 200" seine Erkundungsfahrt über den Kanal antrat.

Dunkle Wolkenberge lagen nahe der Erde, aber der Zeppelin erhob sich über sie.

Klarer und klarer wurde die Mondscheibe je höher sie stiegen, und unzählige Sterne standen am Firmament.

Drunten aber lagen jetzt die Wolkenberge wie helle Wasserschwaden, in die das Licht des Mondes hineingleißte.

„Man könnte das elektrische Licht andrehen," sagte Stillert. „es sieht uns hier oben keiner mehr. Wir sind über den Wolken."

„Wir sehen doch so genug", meinte sein Kamerad Hedebrink, „der Mond tut seine Schuldigkeit."

„Wird's jetzt wieder nach England geh'n?" fragte Stillert erwartungsvoll.

„Nee! Wir sollen doch bloß englische Schiffe abwehren."

„Lieber wär's mir wir flögen mal nach London 'rüber, man sieht doch sonst nichts von der Welt."

Hedebrink zuckte die Achseln, was er immer tat, wenn er seine Ueberlegenheit ausdrücken wollte.

Der Mond ging unter hin und wieder verdunkelten Wasserdämpfe den Ausblick, die Kleidung der Männer war feucht geworden. Der Kapitän hatte die Kappe abgesetzt, sein Gesicht war gerötet; in den blonden Haaren hingen Nebeltropfen

Erstes Morgengrauen zog auf, und es begann empfindlich kalt zu werden. Die Wolken schienen zur Erde niedergesunken zu sein, graue Nebel lagen tief unter dem Schiff. Doch auch sie zerteilten sich, und der Offizier begann auszuspähen.

(Fortsetzung folgt.)

reisebrotmarken 5 Stück zu. So weit Reichsreisebrotmarken neuen Musters verabfolgt werden, die zum vollen Werte von je 50 Gramm einzulösen sind, kommen dementsprechend für den Tag nur 4 Stück zur Ausgabe. Die vorstehenden Ausführungen haben natürlich nur insoweit Gültigkeit, als nicht von den Gemeinden bei Verwendung der alten Reichsreisebrotmarken schon in der Stückzahl entsprechende Kürzungen vorgenommen werden, so daß dann eine doppelte Kürzung entstehen würde.

gk. **Unbefugte Untersuchung des Reisegepäcks.** Es ist wiederholt vorgekommen, daß Militärpersonen unbefugter Weise das Gepäck von Reisenden untersucht und etwa vorgefundene Lebensmittel an sich genommen haben. Zur Aufklärung und Beruhigung des reisenden Publikums sei darauf hingewiesen, daß nur diejenigen Militärpersonen zur Untersuchung der Gepäckstücke und gegebenenfalls zur Beschlagnahme von Lebensmitteln befugt sind, die sich im Besitze eines vom kommandierenden General des 7. Armeekorps ausgefertigten Ausweises befinden. Diesen Ausweis haben die revidierenden Militärpersonen dem Reisenden vor dem Beginn der Untersuchung unaufgefordert vorzuzeigen.

= **Beschlagnahme von verdorbenen Konserven.** Da über die Beschlagnahme von verdorbenen Konserven in weiten Kreisen noch große Unklarheit herrscht, so macht der Kriegsausschuß für Oele und Fette darauf aufmerksam, daß seit dem 15. Februar 1917 folgende Verordnung des Herrn Reichskanzlers besteht: „Alle verdorbenen oder sonst für die menschliche Ernährung nicht geeigneten, ganz oder teilweise aus tierischen Stoffen hergestellten Konserven, Würste, sowie sonstige Fleisch- und Fettwaren, die in gewerblichen oder Handelsbetrieben anfallen", sind dem Kriegsausschuß für Oele und Fette, Abteilung Knochenverwertung Sektion B, Abdeckereiwesen, anzumelden und abzuliefern.

= **Regelung über Einfuhr und Vertrieb von Schweizer Käse.** Die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. Warenabteilung 13 Käse gibt bekannt, daß die zur Zeit bis zum 30. April 1917 gültige Regelung über Einfuhr und Vertrieb von Schweizer Käse auch über diesen Zeitpunkt hinaus bis auf weiteres in Geltung bleiben wird. Entsprechend dem jetzigen Schweizer Exportpreise für Schweizer Hartkäse (Emmenthaler Käse) von 400 Franks für 100 Kilogramm wird der Kleinhandelshöchstpreis für diese Käsesorte nunmehr auf 3,10 ℳ für ½ Kilogramm festgesetzt. Im übrigen verbleibt es bei den aus den bekannten Bedingungen vom 20. September 1916 zu ersehenden Zuschlägen. Es wird wohl auch im übrigen dabei verbleiben, daß von Schweizerkäse nichts zu haben ist außer für 7 ℳ ½ Kilogr.

= **Aus der Praxis der Warenumsatzsteuer.** Die Frage, ob die Zugabe von Rabattartikeln ein Kaufgeschäft darstellt, beschäftigte den Bezirksausschuß zu Arnsberg. Der Kaufmann Johann Gerlach zu Gelsenkirchen, der ein Lebensmittelgeschäft besitzt und seinen Kunden Rabatt in Form von Schürzen, Kaffeetassen und dergl. gibt, war bei einem Jahresumsatz von 308 575 ℳ zu einer Warenumsatzsteuer von 7790 ℳ herangezogen worden. Auf Einspruch wurde der Betrag auf 3857 ℳ ermäßigt, worauf G. auf völlige Freistellung klagte. Sein Geschäft falle nicht unter die Warenhaussteuer, da es ein Lebensmittelgeschäft sei, und nur um im Wettbewerb bestehen zu können, gebe er bei Verkauf von Kaffee, Palmin usw. Rabatt in der besagten Form. Gemäß der Ansicht der Stadt Gelsenkirchen war der Bezirksausschuß in einem Vorbescheid der Meinung, daß die Abgabe von Rabattartikeln eine Voraussetzung für die Warenhaussteuer sei. Der Rabatt sei eine Kürzung des Kaufpreises; bestehe der Rabatt in Waren, so vollziehe sich die Kürzung des Preises um die versprochene Ware. Die Rabattware sei ein Teil der Gegenleistung aus dem Kaufvertrag, beide Waren, sowohl die Lebensmittel wie die Porzellansachen und Manufakturwaren, sein somit verkauft. In der letzten mündlichen Verhandlung machte G. geltend, das Warenhaussteuergesetz habe zum Gegenstand den Handel mit Waren in mehr als einer Gruppe. Dieser Fall treffe hier nicht zu, da es sich bei dem Rabatt um eine freiwillige Zuwendung handle, die keinen Einfluß auf die Höhe des Verkaufspreises habe, zumal dieser von seiten des Lieferanten festgesetzt sei. Ein Kauf sei die Abgabe von Waren mit Gewinnabsicht, das treffe auf die Rabattartikel nicht zu, da der Käufer auf einen Empfang keinen Anspruch habe. Diese Rabattwaren würden nach Belieben verabfolgt, um der Konkurrenz der Konsumgeschäfte zu begegnen, die bis zu 7 Prozent Rabatt gäben. Der Bezirksausschuß konnte sich diesen Einwendungen nicht verschließen, beschloß jedoch, zunächst Zeugen darüber zu vernehmen, ob die Zugabeartikel abgegeben werden, ohne Hauptgegenstand des Kaufes zu sein.

= **Die Versicherungskarte der einberufenen Angestellten.** Nach § 195 des Versicherungsgesetzes für Angestellte muß die Versicherungskarte binnen 5 Jahren nach dem Tage der Ausstellung durch eine neue ersetzt werden. Ist dies versäumt, so kann die Ortspolizeibehörde den Versicherten dazu durch Geldstrafen bis zu 10 ℳ anhalten. Da ein erheblicher Teil der versicherten Angestellten, die am 1. Januar 1913 in die Versicherung eintraten, die Versicherungskarten schon mehrere Monate vor dem Inkrafttreten der Versicherung erhalten hat, so läuft die fünfjährige Frist demnächst ab. Es ist wiederholt die Frage erörtert worden, wie sich die Soldaten gegenüber der Vorschrift des Versicherungsgesetzes verhalten sollen. Vielen wird diese Vorschrift überhaupt nicht bekannt sein und andere werden nicht daran denken, weil ihnen die Anstrengungen des Krieges dazu keine Gelegenheit geben. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband hat das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte auf die Möglichkeiten hingewiesen und die Frage gestellt, ob auch die Soldaten ihre Versicherungskarte erneuern müssen. Das Direktorium hat darauf die folgende Antwort erteilt: „Für die Dauer des Krieges wird von der Reichsversicherungsanstalt für die Angestellten kein Gewicht darauf gelegt, daß Kriegsteilnehmer die im § 195 des Versicherungsgesetzes für Angestellte vorgeschriebene Frist von 5 Jahren genau einhalten. Jedenfalls würden ihnen aus der Ueberschreitung dieser Frist keine Nachteile entstehen."

= **Unterstützung kriegsgetrauter Ehefrauen.** Inbezug auf die Unterstützung kriegsgetrauter Ehefrauen ist neuerdings ein bemerkenswerter Erlaß des Regierungspräsidenten in Potsdam ergangen. Die Unterstützungskommission eines Berliner Vororts hatte sich auf den Standpunkt gestellt, daß nach § 3 der Verordnung vom 21. Januar 1916 ein Anspruch auf Kriegsfamilienunterstützung in der Regel nicht besteht, wenn trotz der Einberufung des Heerespflichtigen seine Familie am Einkommen keinen Ausfall erleidet, und daß dies in der Regel bei kriegsgetrauten Ehefrauen (z. B. Dienstmädchen) zutrifft, wenn sie nach der Eheschließung in ihrer bisherigen Stellung verbleiben und ein auskömmliches Einkommen haben, ebenso bei denjenigen Ehefrauen, die nach der Eheschließung im elterlichen Haushalt bleiben und denen die Eltern ihren Unterhalt gewähren. Aus diesem Grunde hatte die Kommission eine laufende Kriegsunterstützung abgelehnt und der Ehefrau nur aus Anlaß einer Reise zu ihrem verwundeten Ehemann in Form einer einmaligen Unterstützung den Reichssatz und den städtischen Zuschuß auf einen Monat gewährt. Auf die Beschwerde der Antragstellerin wegen Abiehmung der laufenden Unterstützung hat der Regierungspräsident entschieden, daß er keine Veranlassung habe, den ablehnenden Beschluß des Lieferungsverbandes im Dienstaufsichtswege zu beanstanden, da durch die Eheschließung keine Veränderung in den Einkommensverhältnissen eingetreten ist.

m. **Städtischer Eierverkauf.** Da bei der letzten städtischen Eierabgabe in der Turnhalle sich die Käufer zum großen Teil garnicht an die für die Nummer ihrer Lebensmittelkarte bestimmte Stunden gekehrt haben, konnten als natürliche Folgen Massenansammlungen und langes Warten nicht ausbleiben. Es wird deshalb an alle Käufer die dringende Mahnung gerichtet, beim nächsten Eierverkauf unbedingt die für die einzelnen Nummern zur schnellen Abfertigung beizutragen.

= **Ausschußsitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse.** Die Allgemeine Ortskrankenkasse hielt gestern vormittag in der Gastwirtschaft „Zur Post" eine außerordentliche Ausschußsitzung ab, die von 17 Arbeitnehmern, bedauerlicher Weise aber nur von 3 Arbeitgebern besucht war. Der vom Vorstand gedruckt vorgelegte Rechnungsabschluß für das Jahr 1916 wurde nach ausführlichen Darlegungen des Geschäftsführers Schmidt widerspruchslos anerkannt und einstimmig die Entlastung ausgesprochen. Die Einnahmen der Kasse betrugen aus Beiträgen 126 671 ℳ, aus Zinsen 6026 ℳ. Für ärztliche Behandlung wurden 27 695 ℳ ausgegeben. Eine auffällige Erhöhung haben die Kosten für Zahnärzte und Dentisten erfahren. Während 1915 dafür 3600 ℳ aufgewendet wurden, waren im folgenden Jahr dafür 5928 ℳ erforderlich. Die Krankenhauspflege beansprucht 10 088 ℳ. Eine sehr beachtenswerte Position bildet das Wochen- und Stillgeld. Die Ausgaben hierfür sind um nicht weniger als 4200 ℳ zurückgegangen: 6800 ℳ in 1915, 2600 ℳ in 1916. In diesem Abfall kommt der Geburtenrückgang geradezu erschreckend deutlich zum Ausdruck. Es wird Aufgabe der Kasse sein, ihre Maßnahmen auf diesem Gebiete im allerumfassendsten Umfange auszubauen und ihrerseits mit dazu beizutragen, uns einen zahlreichen und gesunden Nachwuchs zu sichern. Welchen Segen die freiwillige Weiterversicherung für eingezogene Mitglieder bedeutet, ergibt sich aus dem Umstande, daß von 19 Fällen in 13 Unterstützung gezahlt wurde, insgesamt 1639,20 ℳ.

= **Zum Musikvereinskonzert.** Man schreibt uns: Es wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß die aktiven und passiven Mitglieder des Musikvereins zu dem am Dienstag stattfindenden Symphoniekonzert Anspruch auf eine Karte haben.

Amt Herford-Hiddenhausen.

Sundern, 22. April. Musketier Hermann Wiemann, hierselbst Nr. 5, erhielt für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

e. **Hiddenhausen,** 21. April. Die seit fast zwei Jahren an der hiesigen Schule vertretungsweise beschäftigte Schulamtsbewerberin Frl. Wendt ist zum 1. April von der Königl. Regierung nach Seesen am Harz entlassen. Die freigewordene Stelle ist vom heutigen Tage ab der Schulamtsbewerberin Fräulein Gieseler aus Herford, die Ostern vom Oberlyzeum in Kiel abgegangen ist, übertragen.

e. **Hiddenhausen,** 21. April. Musketier Alexander Puschendorf, der im Jahre 1914 im Alter von 16 Jahren als Kriegsfreiwilliger in das Inf.-Regiment 15 eintrat, wurde zum Gefreiten befördert und mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

e. **Hiddenhausen,** 20. April. Für die 6. Kriegsanleihe zeichneten die hiesigen Schulkinder 2200 ℳ.

Amt Blotho.

Blotho, 20. April. Dem Unteroffizier Heinrich Korff, Sohn des Sattlermeister Heinr. Korff hierselbst, ist für tapferes Verhalten vor dem Feinde im Westen das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Minden, 22. April. Ein Eisenbahnbeamter stand im Verdacht des Diebstahls, der durch eine polizeiliche Haussuchung bestätigt wurde. Man fand Kartoffeln, Getreide und Speck. In der darauffolgenden Nacht erschoß dann der Entlarvte zuerst seine Frau und seine beiden 10- und 12jährigen Kinder in dem Schlafzimmer und sich selbst dann im Wohnzimmer. Frau und Kinder müssen ohne Ahnung gewesen sein, denn man fand die blutüberströmten Körper in ihren Betten. Auf dem Tisch im Wohnzimmer fand man einen Brief des Täters an seine bejahrte Mutter. Zur Tat hat er eine kleinkalibrige Scheibenbüchse benutzt.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Neubeckum, 19. April. Ein rabiater Hamsterer. Als der Polizeisergeant Taubert bei der Hamsterkontrolle auf dem hiesigen Bahnhof eine Schachtel mit Eiern beschlagnahmen wollte, widersetzte sich der Eigentümer, ein Bergmann aus dem Industriegebiet. Er sagte: „Die Eier gebe ich nicht ab, ich habe sie teuer gekauft, lieber schlage ich sie kurz und klein", worauf er nach kurzem Wortwechsel die Eier (etwa fünfzig Stück) auf den Bahnsteig warf und sie mit Füßen zu Rühreiern verarbeitete. Der Mann, der keine Ausweispapiere hatte, wurde verhaftet und dem Amtsgericht in Oelde zugeführt.

Münster, 19. April. Das 200jährige Regimentsjubiläum des Kürassier-Regiments Nr. 4 wurde heute in schlichter, würdiger Weise begangen. Die Festordnung sah nur folgende Veranstaltungen vor: Gottesdienst auf dem Hofe der Kürassierkaserne mit anschließendem Appell der Ersatz-Eskadron. Am Abend fand ein Bierabend der Mannschaften und ehemaligen Angehörigen des Regiments im Speisesaal der Ersatz-Eskadron statt.

Aus der Grafschaft Bentheim, 19. April. Mehrere Schmuggler, die sich noch auf holländischem Gebiete befanden, wurden vom holländischen Beamten gestellt. Als die Schmuggler die Flucht ergriffen, machten die Beamten von ihren Schußwaffen Gebrauch, wobei drei Flüchtlinge erschossen wurden.

Köln, 19. April. Kürzlich hat der Gouverneur der Festung Köln den Befehl erlassen, daß die nicht zum Heeresdienst eingezogenen militärpflichtigen Personen ihre Militärpapiere stets bei sich tragen müssen. Ein 33jähriger Schneider, der der Verordnung zuwider ohne Militärpapiere angetroffen wurde, wurde wegen Vergehens gegen § 9 B des Gesetzes über den Belagerungszustand vom außerordentlichen Kriegsgericht zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Dänische Spende für Berliner Kinder.

Berlin, 19. April. In der Berliner Stadtverordnetenversammlung konnte der Vorsitzende mitteilen, daß ein dänischer Arzt 1 Million Mark gespendet habe, für die 15 000 Berliner Schulkinder während des Krieges und bis 3 Monate nach seiner Beendigung desselben in der Umgegend von Kopenhagen untergebracht werden sollen. Die Versammlung spendete dem Vorsitzenden lebhaften Beifall, als er dem hochherzigen Stifter den Dank aussprach. Die vom Berliner Magistrat geforderte Million Mark für die Schulkinder in Ostpreußen, das 30 000 unentgeltlich aufnehmen will, wurde einstimmig bewilligt.

Mordtat eines Sträflings.

bb. **Berlin,** 21. April. Wie das „Tageblatt" berichtet, hat in der Oberhessischen Strafanstalt zu Butzbach der 48jährige Strafgefangene Friedrich Hans den Anstaltsaufseher Arnold niedergeschlagen, ihn dann betäubt und ihm schließlich den Hals durchgeschnitten. In der Uniform seines Opfers flüchtete der Mörder. Es gelang aber, ihn in der Nähe von Friedberg zu verhaften.

53 000 000 ℳ Kriegslasten einer Stadt.

Die Ausgaben der Stadt Neukölln für laufende Kriegsunterstützungen betrugen im Monat März 1917 1 661 049 ℳ. Außerdem wurden im abgelaufenen Monat 89 625 ℳ als Sonderunterstützungen gezahlt. Seit Kriegsbeginn wurden bis jetzt insgesamt 36 379 118 ℳ für die laufenden Unterstützungen und 1 718 833 ℳ für Sonderunterstützungen in Fällen dringender Notlage verausgabt. Die Mietbeihilfen erforderten bisher 8 030 908 ℳ, während für Zwecke der freiwilligen Kriegswohlfahrtspflege 666 762 ℳ aufgewendet worden sind. Weiter wurden noch 2 208 924 ℳ zur Besoldung der während des Krieges neu eingestellten Hilfskräfte und zur Gewährung von Teuerungszulagen verbraucht.

Die Verzinsung der aufgenommenen Kriegsdarlehen erforderte 3 042 799 ℳ. Die Gesamtaufwendungen für Kriegsausgaben haben nunmehr die Höhe von 53 191 655 ℳ erreicht.

Scheidemann und seine Wähler.

Die Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins für den Reichstagswahlkreis Solingen hat sich auf den Standpunkt der neuen „Unabhängigen Sozialdemokratie" gestellt und dem Vertreter des Wahlkreises Solingen Scheidemann „das Recht abgesprochen, sich noch weiter als sozialdemokratischer Abgeordneter des Wahlkreises Solingen zu betrachten". Der „Vorwärts" nennt diesen Beschluß einen Scherz, auf den Scheidemann, wenn die Zeit nicht zu ernst wäre, eingehen könnte, um zu sehen, auf welcher Seite die „Massen" stehen. Reichstagsabgeordneter Scheidemann ist mit 24 500 von 44 200 abgegebenen Stimmen gewählt worden. Die Versammlung, die ihm das Reichstagsmandat aberkannt hat, war von etwa hundert Personen besucht. Als Scheidemann das letzte Mal schon während des Krieges im Wahlkreis gesprochen hat, waren seine Versammlungen von Tausenden besucht. Der Beschluß der Generalversammlung fällt also nicht schwer ins Gewicht. lc.

Blutige Hochzeit.

Ein überaus roher Mensch stand in der Person des 22 Jahre alten Schnitters Andryczak unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung vor der Strafkammer Greifswald. Die ihm zur Last gelegten Straftaten beging der Angeklagte gelegentlich einer Hochzeit, die ein junges Paar im Januar feierte. Er erschien bei den Hochzeitsgästen und wurde, obwohl er nicht zu den näheren Bekannten der jungen Eheleute gehörte, eingeladen, mitzufeiern. Der Angeklagte geriet jedoch aus einem ganz unaufgeklärten Grunde plötzlich in rasende Wut und schlug mit einem Schraubenschlüssel auf den Ehemann ein. Dann holte er sich eine Sense und hieb auf die Eheleute ein. Der Mann büßte dabei einen Finger der rechten Hand ein, auch zertrennte ihm die Sense das Fleisch des anderen Armes, den er erhoben hatte, um einen Sensenhieb nach seiner Kehle abzuwehren. Nur mit Mühe konnten sich die Gäste vor dem Wüterich schützen. Vor Gericht vermochte er nichts zu seiner Entschuldigung vorzubringen. Er behauptete, weder aus Eifersucht gehandelt zu haben, noch betrunken gewesen zu sein. Das Gericht berücksichtigte die Rohheit seines Verhaltens und verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren. sh.

Nikitas Töchter im Frauenkloster.

Die provisorische russische Regierung hat die Töchter des Königs von Montenegro, die Großfürstinnen Anastasia und Milica, die Gemahlinnen der Großfürsten Nikolai und Peter Nikolajewitsch, in das Kiewer Frauenkloster verwiesen.

Das Lied von den Driesen-Kürassieren.

(Zum zweihundertjährigen Jubiläum des Regiments.)

Pallasch gesenkt und dreimal Hurra!
Driesensche Kürassiere
Feiern heute Viktoria
In ihrem Heimatrevière.
Zweihundert Jahr' durch die Welt geritten,
Tapfer mit tausend Teufeln gestritten:
Pallasch gesenkt und Hurra!

Waren ein Fähnlein im Windeswehn
In der gewaltigen Massen,
Sollten aber mit Prinz Eugen
Schon die Franzosen fassen.
Hatten bei Austerlitz blutige Taufe,
Kamen bei Zorndorf wild ins Gerenfe,
Hohenfriedberg — Hurra!

Als dann der Korse nach Rußland trieb,
— Knirschten den Reitern die Backen! —
Sauste bei Eckau manch zorniger Hieb
Auf die verlumpten Kosaken,
Wetzte aus die Schande und Scharte, —
Kam in Gefahr die alte Standarte:
Junker von Oestfeld — Hurra!

Doch dann floh der Napoleon,
Hei, das lustige Reiten!
Bis vor Paris flog Schwadron um Schwadron,
Doch zerfetzt allerseiten
Konnten in Holzschuhn beim Einzug nicht prahlen,
— Kommen sicher noch mal nach Westfalen! —
Marschall Vorwärts — Hurra!

Wieder blutiger Waffentanz
Mit dem tückischen Franzen,
Neuer Lorbeer und Siegesglanz
Auf den Trouviller Schanzen.
Mars-la-Tour! — O glorreiche Stunde,
Todesritt in dem Wiesengrunde:
Herrliche Helden — Hurra!

Heute! — Stolze, eiserne Wehr,
Fester die Schuppenketten!
Deutsche Reiter kennen nichts mehr,
Als das Vaterland retten!
Deutsche Reiter im Schützengraben
Hören nur fern noch das selige Traben,
Kaiser und Heer — Hurra!

Doch es kommt der leuchtende Tag!
Wieder in Sattelsitzen
Werden bei pumperndem Paukenschlag
Lustig die Lanzen blitzen.
Straßen und Giebel in fröhlichen Fahnen —
Würdige Enkel würdiger Ahnen:
Pallasch gesenkt und Hurra!

(Friedrich Castelle im Münsterschen Anz.)

Neues vom Büchermarkt.

„Vaterländische Abende" nennt sich eine Sammlung zeitgemäßer Vorträge für Jugendpflege und Volksbildung, die bei der Union, Deutsch. Verlagsgesellschaft, in Berlin erscheint. Heft 9 behandelt „Scharnhorst's Werk und seine Erben von heute". Das Schriftchen — 16 Druckseiten — enthält den Vortrag, den der Seminarlehrer W. Paßmann — früher am hiesigen Lehrerseminar, jetzt an dem in Naumburg a. S. tätig — am 3. deutschen Volksabend in der St. Wenzelskirche im Januar d. Js. gehalten hat. In schöner Sprache legt er das Werk Scharnhorst's nach den reichtigsten Seiten dar: Entstehung, Art, Bedeutung für damals und heute. Das Schriftchen ist mit glühender Vaterlandsliebe geschrieben und vorzüglich geeignet, Verständnis für die Allgemeine Wehrpflicht, wie sie in dem Hilfsdienstgesetz neuzeitlich erweitert worden ist, zu wecken und vaterländischen Sinn zu pflegen. Das Büchlein sei aufs wärmste empfohlen nicht allein allen, die mit der Jugendpflege und Volksbildung zu tun haben, sondern auch denen, die sich in kurzer packender Weise über Scharnhorst's Werk und seine Erben von heute unterrichten wollen. g.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Abgabe von Naturbutter

In der **Turnhalle am Wilhelmsplatz** wird **Naturbutter zum Preise von 0,52 ℳ für 100 Gr. abgegeben:**

Am Dienstag, den 24. April 1917,

nachm. von 3—4 Uhr an die Inhaber der Butterkarten Nr. 3894—4432; von 4—5 Uhr Nr. 4433 bis 4936, von 5—6 Uhr Nr. 4937—5395; von 1—4 Uhr nachmittags an die Inhaber von Sonderbezugsbescheinigungen für Kranke, soweit sie innerhalb der verflossenen 7 Tage Butter nicht erhalten haben.

Es werden auf die Person insgesamt **100 Gr.** Butter abgegeben.

Beim Kaufe sind die Fettmarken über das Gewicht der gekauften Menge abzugeben und die Butterkarte zwecks Eintragung vorzulegen.

Das Geld und die Fettmarken sind abgezählt bereitzuhalten.

Herford, den 23. April 1917.

Der Magistrat.

Städtischer Eierverkauf.

In der **Turnhalle am Wilhelmsplatz** werden **Eier, das Stück zu 28 Pfg.,**

verkauft:

Am Dienstag, den 24. April 1917,

vorm. von 8—9 Uhr an die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr 1—2168; von 9—10 Uhr Nr. 2169 bis 4288; von 10—11 Uhr Nr. 4289—6466; von 11—12 Uhr Nr. 6467—8614; von nachm. 12 bis 1 Uhr Nr. 8615—10 586; von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. an die Inhaber von Sonderbezugsbescheinigungen für Kranke.

Auf die Person werden **zwei Eier** abgegeben.

Beim Kaufe ist die Lebensmittelkarte vorzuzeigen und die **Eiermarken Nr. 16** sind abzuliefern.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Geld abgezählt und die erforderlichen Eiermarken in entsprechender Anzahl losgetrennt bereitzuhalten sind.

Wer diesen zur schnellen Abfertigung der Käufer notwendigen Anordnungen nicht nachkommt, muß unnachsichtlich zurückgewiesen werden.

Herford, den 23. April 1917.

Der Magistrat.

Verteilung der Gemüsekonserven

In den einschlägigen Geschäften kann von kommenden Montag ab der Bezug von Gemüsekonserven angemeldet werden. Auf den Kopf des Haushaltes darf im Höchstfalle 1 Pfund zum Kaufe vorgemerkt werden. Jeder darf nur in einem Geschäfte den Kauf vormerken lassen.

Die nachstehenden Geschäfte haben bei der Bestandsaufnahme Konserven gemeldet:

Kattenbracker, Radewigerstr.; Chr. Röckemann, Steinstr.; Geschw. Fesemeier, Lübberstr., Auguste Gieseler, Engerstr.; W. Havemann, Kurfürstenstr.; M. Schnelle, Gehrenberg; Reckendorf Nachf., Neuer Markt; Strathmeier, Eimterstr.; Stuhlmacher, Lübberstr.; Stork, Salzuflerstr.; Kunkel, Bügelstr.; Husemann, Göbenstr.; Heinrich Hoppe, Steinstr.; Gemüse- u. Obstmarkt, Arndtstr.; Heinr. Nolting, Rennstr.; Herm. Gieseler, Bergertorstr.; Herm. Ebmeier, Radewigerstr.; Tengelmanns Kaffeegeschäft; Fr. Schurre, Ahmserstr.; W. Biermann, Neuer Markt; Kaisers Kaffeegeschäft; Maßmann, Neuer Markt.

Die Geschäfte haben uns bis zum 30. April d. Js. anzugeben, welche Menge in ihrem Geschäfte zum Kaufe angemeldet worden ist.

Unter Gemüsekonserven sind zu verstehen: Sauerkraut, Dörrgemüse, Salzgemüse und Gemüsekonserven.

Die Zeit des Verkaufes, der später gegen Lebensmittelmarken erfolgt, wird noch bekannt gegeben.

Herford, den 21. April 1917.

Der Magistrat.

Kaninchen.

Schlachtreife Kaninchen werden am Mittwoch, den 25. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, in der Wefingschen Brauerei verkauft.

Herford, den 21. April 1917.

Der Magistrat.

Milchversorgung

Wegen der durch die Einstellung der Milchlieferungen aus Lippe wachsenden Milchknappheit, wird darauf hingewiesen, daß alle Milchhändler den Bestimmungen der Milchverordnung vom 15. Februar 1917 (vergl. Anmerkung in der Kundenliste) entsprechend

in erster Linie die Säuglinge, das sind die Inhaber roter und dunkelgrüner Milchkarten, und die Kinder im 2. Lebensjahre, das sind die Inhaber von lila Milchkarten,

voll zu versorgen haben.

Danach darf Milch an die übrigen Versorgungsberechtigten nur in nachstehender Reihenfolge abgegeben werden, und zwar darf die nächstfolgende erst nach **voller** Belieferung der vorhergehenden Gruppe versorgt werden:

a) an die Inhaber dunkelblauer Milchkarten,

b) an die Inhaber rosa Milchkarten,

c) an die Inhaber dunkelbrauner und orange Milchkarten,

d an die Inhaber hellgrüner, hellblauer und hellbrauner Milchkarten.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 12 der Milchverordnung bestraft.

Herford, den 21. April 1917.

Der Magistrat.

Kriegsmusterung.

Die Musterung der **ungedienten Landsturmpflichtigen** des **Jahrganges 1899** und der **Zurückgestellten des Jahrgangs 1898** findet im **Landkreise Herford** wie folgt statt:

I. **In Bünde im Saale des Wirtes Meier, Hangbaumstraße.**

a) **Am Sonnabend, den 28. April 1917, 7 Uhr vormittags,** für alle **Zurückgestellten des Jahrgangs 1898** aus der Stadt Bünde und den Aemtern Enniglob, Rödinghausen und Löhne außer der Gemeinde Gohfeld, und für den **Jahrgang 1899** aus dem **Amtsbezirke Rödinghausen.**

b) **Am Montag, den 30. April 1917, 7 Uhr vormittags,** für den **Jahrgang 1899** aus dem **Stadtbezirk Bünde** und aus dem **Amt Löhne** außer der Gemeinde Gohfeld die Leute, deren Namen mit A bis einschließlich H beginnt.

c) **Am Dienstag, den 1. Mai 1917, 7 Uhr vormittags,** für den **Jahrgang 1899** aus dem **Amtsbezirke Löhne** außer der Gemeinde Gohfeld die Leute, deren Namen mit J bis einschließlich Z beginnt.

d) **Am Mittwoch, den 2. Mai, 7 Uhr vormittags,** für den **Jahrgang 1899** aus den Gemeinden Ahle, Dünne und Enniglob **des Amtes Enniglob.**

e) **Am Donnerstag, den 3. Mai, 7 Uhr vormittags,** für den **Jahrgang 1899** aus den Gemeinden Holsen, Hüffen, Hunnebrock, Muccum, Spradow, Südlengern, Werfen und den Gutsbezirken **des Amtes Enniglob.**

II. **In Herford in Aeckers Turnhalle.**

a) **Am Freitag, den 4. Mai, 8,15 Uhr vormittags** für alle **Zurückgestellten des Jahrgangs 1898** aus den Aemtern Herford-Hiddenhausen, Enger, Spenge, Blotho und der Gemeinde Gohfeld, und für den **Jahrgang 1899** aus dem **Amte Herford-Hiddenhausen** die Pflichtigen, deren Namen mit A bis einschließlich D beginnt.

b) **Am Sonnabend, den 5. Mai, 8,15 Uhr vormittags,** für den **Jahrgang 1899** aus dem **Amte Herford-Hiddenhausen** die Leute, deren Namen mit E bis einschließlich R beginnt.

c) **Am Montag, den 7. Mai, 8,15 Uhr vormittags,** für den **Jahrgang 1899** aus dem **Amte Herford-Hiddenhausen** die Leute, deren Namen mit S bis einschließlich Z beginnt und aus der **Gemeinde Gohfeld** die Leute, deren Namen mit A bis einschließlich R beginnt.

d) **Am Dienstag, den 8. Mai, 8,15 Uhr vormittags,** für den **Jahrgang 1899** aus der Gemeinde Gohfeld, die Leute, deren Namen mit S bis einschließlich Z beginnt und alle aus dem **Amte Spenge.**

e) **Am Mittwoch, den 9. Mai, 8,15 Uhr vormittags,** für den **Jahrgang 1899** aus dem **Amte Blotho.**

f) **Am Donnerstag, den 10. Mai, 8,15 Uhr vormittags,** für den **Jahrgang 1899** aus dem **Amte Enger.**

Alle Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1899, die im Landkreise Herford wohnen, haben sich zur Musterung zu stellen. Wer sich noch nicht zur Stammrolle angemeldet hat, muß dieses sofort nachholen.

Der Jahrgang 1899 wird **nicht** besonders vorgeladen.

Vom Jahrgang 1898 haben sich alle diejenigen zu stellen, die als zeitig untauglich zurückgestellt sind. Sie werden, soweit sie sich ordnungsmäßig gemeldet haben, besonders vorgeladen. Diejenigen, die an der Musterung im März d. Js. teilgenommen haben, brauchen jetzt nicht zu kommen.

Die Pflichtigen haben pünktlich mit sauber gewaschenem Körper zu erscheinen. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.

Herford, den 18. April 1917.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatzkommission des Landkreises Herford.

Bekanntmachung.

Der Sitz des für den Kreis Herford zuständigen **Feststellungsausschusses** im Sinne des § 4 Abs. 2 des **Hilfsdienstgesetzes** befindet sich in Münster beim stellvertr. Generalkommando. Vorsitzender ist Major **Keßler** in Münster.

Herford, den 17. April 1917.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Die städtische Ausgabestelle für **Bezugsscheine über Web-, Wirk-, Strick- u. Schuhwaren** ist vom 20. d. Mts. ab an Wochentagen, wie folgt, geöffnet:

vormittags von 9—12½ Uhr,
nachmittags von 3—4½ Uhr.

Herford, den 16. April 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, den an der östlichen Seite der Kiebitzstraße zwischen den Grundstücken des Tischlers Hermann Brackmann und des Kolons August Schildmann abzweigenden Feldweg Flur 2 Nr. 2325/0. 257 einzuziehen.

Einsprüche hiergegen sind innerhalb einer Ausschlußfrist von 4 Wochen bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen.

Herford, den 20. April 1917.

Die Wegepolizeibehörde.

Damen-Hüte

in jeder Geschmacksrichtung. Grosse Auswahl in Formen, Blumen, Bändern und andern Putzzutaten. Aufarbeiten alter Hüte wird schnell u. billig besorgt.

Hermann Herzfeld,

Herford, Gehrenberg 15.

Zu verkaufen

1 Chaiselongue,
2 Plüschsessel,
1 Nähtisch,
1 Gaskrone,
1 Säule.

Herford, Bäckerstr. 26, II. Etage. Besichtigung vorm.

Gewandte

Amateur-Photographin

welche leichte Arbeiten selbstständig erledigen kann, für dauernde Beschäftigung per sofort gesucht.

Richard Heidbreder,
Herford, Waltgeristr. 6.

Landkrankenkasse Herford-Stadt.

Wir machen darauf aufmerksam, daß vom 1. Januar d. Js. ab Dienstboten, deren Monatslohn neben freier Beköstigung und Wohnung weniger als 11,25 ℳ beträgt, in der 2ten Lohnstufe versicherungspflichtig sind, diejenigen mit mehr als 11,25 ℳ Monatslohn neben freier Beköstigung und Wohnung, gehören in die 3te Lohnstufe. Es sind zu entrichten:

Invaliden- pp. Versicherungs-Beiträge
Lohnstufe 2: 26 ₰ für die **Woche,**
„ 3: 34 „ „ „ „
Krankenkassenbeiträge Lohnstufe 2: 1,35 ℳ für den Monat,
„ Lohnstufe 3: 1,80 ℳ für den Monat.

Ferner machen wir auf die den Arbeitgebern obliegende Meldepflicht (innerhalb 3 Tagen nach erfolgter Einstellung oder Entlassung des Arbeitnehmers aufmerksam. Kassenbeiträge sind vom Tage der Beschäftigung ab und bis zum Tage der vorschriftsmäßigen Abmeldung zu zahlen.

Herford, den 16. April 1917.

Der Vorstand.
Falk, Vorsitzender.

Gewerbe-Verein.

Mittwoch, den 25. April, abends 8½ Uhr im Evangl. Vereinshause

Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1. Festlegung des Haushaltsplanes für 1917/18. 2. Verschiedenes.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Handelslehranstalt.

Aufnahmeprüfung

am Donnerstag, den 26. April, nachmittags 2 Uhr. Das letzte Schulzeugnis, Feder und Papier sind mitzubringen.

Beginn

des Unterrichts **am Freitag, den 27. April,** für die Oberstufe **nachmittags 2 Uhr,** für die Mittelstufe **abends 5 ¼ Uhr.**

Die Schulräume befinden sich jetzt **Elisabethstraße 9,** früher Rathaus I.

Murken.

Bester Velvet-Cord

ca. 70 cm breit, schwarz und feinfarbig, für Kostüme und Mäntel geeignet, sowie

Regenmäntel-Seide

in allen neuen Farben empfiehlt

WEMMER Nachf.

Musik-Verein
Herford.

Letztes Vereinskonzert.

Dienstag, den 24. April, abends 8 Uhr pünktlich im kleinen Saale des Schützenhofes.

Symphonie-Konzert

Mozart-Abend. Mozart-Abend.

Leitung:
Städt. Musikdirektor Friedrich Quest.

Solistin:
Königl. Hofopernsängerin **Birgit Engell** von der Königl. Hofoper Berlin.

Orchester:
Die vereinigt. Orchester Herford-Bielefeld

Programm:
Symphonie g-moll,
Nachtmusik, Gavotte a. „Idomeneo“,
Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit“.
Arien aus den Opern „Il re pastore“, „Don Juan“ und „Figaros Hochzeit“
Lieder am Klavier.

Preise der Plätze: Nummeriert 3,20 u. 2,10 Mk., nichtnummeriert 1,05 Mk. Stehplatz 0,55 Mk., im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn Menckhoff zu haben. Abends 0,25 Mk. Aufschlag.

Ibach-Flügel aus der Niederlage des Herrn **Kemp (Maass Nachf.), Bielefeld.**

Mir suchen für unser Remscheider Werk
eine größere Anzahl kräftiger

Arbeiter und Arbeiterinnen

nicht unter 16 Jahren bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung. Nähere Angaben über die Arbeits- und Lohnverhältnisse bei der Annahme am

Mittwoch, den 25. April, vormittags von 10 bis 1 Uhr, in Detmold, im „Gasthof Kanne“, Lageschestr;

Donnerstag, den 26. April, vormittags von 10 bis 1 Uhr, in Lage im „Easthof Deutsches Haus“;

Freitag, den 27. April, vormittags, von 10 bis 1 Uhr, in Lemgo im „Gasthof Wittrock“;

Sonnabend, den 28. April, vormittags von 10 bis 1 Uhr, in Minden im „Bahnhofshotel“ Friedrich-Wilhelmstr.

Abfahrt nach Remscheid am Montag, den 30. April.

Mannesmann Waffen- und Munitions-Werke, Remscheid.

Wohnung

von 2 Räumen zu vermieten.
Lockhauserstr. 39.

Haben Sie alte Sachen zu verkaufen, dann inserieren Sie in der **Herforder Zeitung für Stadt und Land.**

Wir suchen per sofort noch einige

Tischler

für Heeresarbeiten.
Brünger & Nürge,
Möbelfabrik.

Propere Waschfrau

für einen Tag in der Woche zum Waschen gesucht.
Weber, Langenbergstr. 51.

Gesucht zum 1. Juni für kl. Haushalt (2 Personen) nach Cassel ein zuverlässiges, älteres

Mädchen,

welches im Haushalt erfahren ist, und selbständig kochen kann, bei hohem Lohn. Zu melden **Ahmserstr. 6.**

Guterhaltenes (fast neues,

eichenes Eßzimmer

sowie ein
Sitz- und Liegewagen
billig zu verkaufen.
Nachzufragen:
Sachsenstr. 9, II. Etg.

Gehülfin

für **Damenschneiderei** sofort gesucht.
Joh. Störmer,
Kleine-Mauerst. 8.

Gebildeter Herr, Ende 40 sucht in Herford

Vertrauensstellung

od. sonstige Beschäftigung.
W. Rudies, Salzuflen, Augustastr. 6.

Bücher u. Zeitschriften

zum **Einstampfen** zu verkaufen.

Lacotta,
Salzuflen, Wenkenstr. 34.

Für

Ziegen und Lämmer

zum Schlachten zahle höchste Preise. **Jul. Wilh. Spanier,** Eisgrabenstr 8.